

Dr. Jörg Dräger

Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung

***Chancenspiegel 2013:
Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit
der deutschen Schulsysteme***

Montag, 24. Juni 2013

9:30 Uhr

Bundespressekonferenz

Berlin

– es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

Schulpolitik war in Deutschland Jahrzehnte lang ein ideologisches Schlachtfeld. Den einen war Leistung wichtig (die traten dann für die Gymnasien ein), den anderen Gerechtigkeit (die wollten die Gesamtschulen ausbauen). Und diese Ziele schienen uns Deutschen nicht gleichzeitig erreichbar. Inzwischen wissen wir: Ein gutes Schulsystem ist beides – es ist leistungsstark, und es ist gerecht. Der Chancenspiegel, den wir Ihnen heute vorstellen, analysiert deshalb jedes Bundesland nach beiden Aspekten und geht somit über die Betrachtung von Einzelphänomenen hinaus.

Anfang 2012 hatte dieses neue Instrument der Bildungsberichterstattung Premiere; nun haben wir zwei weitere Berichtsjahre ausgewertet, so dass dieser Chancenspiegel zwei Fragen beantwortet:

1. Wie steht es derzeit um die Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit in den deutschen Schulsystemen?
2. Was hat sich seit dem Schuljahr 2009/10 verändert?

Die Professoren Bos und Berkemeyer sind hierbei unsere wissenschaftlichen Partner. Herr Bos wird Ihnen gleich den methodischen Ansatz und die Ergebnisse des Ländervergleichs erläutern. Ich konzentriere mich auf die bundesweiten Tendenzen.

Seit dem Pisa-Schock vor gut zehn Jahren wissen wir: Chancengerechtigkeit ist die Kernherausforderung der deutschen Schulsysteme. Daran hat sich nichts geändert, wie der neue Chancenspiegel zeigt. Zwar gab es in den vergangenen zwei Jahren positive Tendenzen, aber unter dem Strich steht das Fazit: Insgesamt geht es mit der Chancengerechtigkeit leider nur im Schnecken-tempo voran.

Zu fünf konkreten Ergebnissen im Einzelnen:

Erstens: Den stärksten Positiv-Trend seit dem Schuljahr 2009/2010 verzeichnet Deutschland bei den Schulabschlüssen. Der Anteil der Schulabbrecher sank um mehr als ein Zehntel von 6,9 auf 6,2 Prozent (Chart Seite 2). Das ist ein wichtiger Erfolg im Bemühen, mehr Schulabgängern eine Perspektive für den Berufseinstieg zu geben. Zugleich stieg der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife auf ein Rekordhoch – mehr als jeder Zweite erwirbt inzwischen einen Schulabschluss, der zur Aufnahme eines Studiums berechtigt (Chart Seite 3).

Zweitens: Stagnation herrscht beim Kompetenzerwerb. Das Leseverständnis der Grundschüler bewegt sich auf nahezu demselben Niveau wie vor zehn Jahren, und es ist weiterhin stark abhängig von der sozialen Herkunft. Damals wie heute liegen die Kinder aus niedrigen Sozialschichten bei der Lesekompetenz bereits im Alter von zehn Jahren durchschnittlich um ein Jahr zurück (Chart Seite 4).

Das hängt – drittens – auch damit zusammen, dass die Aussicht auf einen Platz in einer Ganztagschule eher gering bleibt. Geht man nach Umfragen, bevorzugen mittlerweile zwischen 70 bis 80 Prozent der Eltern diese Schulform für Ihre Kinder. Der Anteil der Schüler im Ganztagsbetrieb stieg zwischen 2010 und 2011 aber nur von 26,9 auf 28,1 Prozent (Chart Seite 5). Weniger als die Hälfte dieser Schüler gehen in eine pädagogisch sinnvollere gebundene Ganztagschule (Chart Seite 6). Hier geht es viel zu langsam voran. Wenn sich der Ausbau der Ganztagschulen in diesem Tempo fortsetzt, dauert es noch mehr als 50 Jahre, bis für alle Kinder genug Plätze vorhanden sind. Dabei bietet gerade die gebundene Ganztagschule gute Möglichkeiten, den Einfluss der sozialen Herkunft zu verringern.

Viertens: Ebenfalls wenig bewegt sich bei der Inklusion. Trotz aller Bemühungen bleibt die Bedeutung der Förderschulen nahezu stabil (Chart Seite 7). Bei immer mehr Kindern wird Förderbedarf erkannt.

Und letztens: Kaum positive Veränderung auch bei der Durchlässigkeit. Immer noch ist die Wahrscheinlichkeit, von einer höheren in eine niedrigere Schulart wechseln zu müssen, wesentlich größer als umgekehrt. Einem Aufstieg stehen in der Mittelstufe 4,2 Abstiege gegenüber, zwei Jahre zuvor waren es 4,3 Abstiege (Chart Seite 8).

Ohne Frage: Auch heute gibt es schon fantastische Schulen in Deutschland. Wenn wir aber solche Schulen in der Fläche haben wollen, müssen wir dringend die Rahmenbedingungen verändern. Wir sollten weniger über Klassengröße und Schulstrukturen diskutieren, und dafür mit ganzer Kraft den Kita-Ausbau, den Ganztagschul-Ausbau und die individuelle Förderung als neue Unterrichtskultur vorantreiben. Die entsprechenden Reformpositionen sowie Finanzierungsvorschläge der Bertelsmann Stiftung haben wir Ihnen in einer kurzen Übersicht zusammengestellt, die Sie in Ihren Pressemappen finden.

Lassen Sie mich abschließend sagen: Wir möchten mit dem Chancenspiegel die Länder darin unterstützen, voneinander zu lernen. 16 verschiedene Bildungspolitiken und 100 verschiedene Schultypen machen nur dann Sinn, wenn man – was den Ländern sehr schwer fällt – Transparenz zulässt, Bildungsergebnisse miteinander vergleicht und bereit ist, erfolgreiche Modelle zu übernehmen. Da haben wir in Deutschland leider noch einen weiten Weg vor uns. Der Chancenspiegel soll auf diesem Weg ein Schritt sein.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.